



Christine Seifert

PROFILE – Die Prognose

Aus dem amerik. Englisch von Maria Poets

Fischer FJB • 375 Seiten • 14,99 • ab 16 • 978-3-8414-2150-0

☆☆☆ (☆)

Daphne hat nie Glück gehabt, wenn sie auf eine neue Schule kam: In der zweiten Klasse hat sie ihrer Lehrerin in die Tasche gekotzt, in der siebten versehentlich den Feueralarm ausgelöst, in der zehnten den Co-Direktor angefahren und jetzt, in der ersten Woche an der Quiet High, verschluckt sie ihren Kaugummi, erstickt fast daran und erbricht sich dann auf die Schuhe ihres Retters Jesse.

Zum Glück, muss man fast sagen, denn während sie in einem kleinen Abstellraum nach etwas zum Aufwischen sucht, gerät die Klasse in Panik. Jemand hat im Gang geschossen. Kurz darauf steht er Junge mit Pistole in der Hand im Zimmer, bedroht seine Mitschüler und will kurzen Prozess mit ihnen machen. Es grenzt an ein Wunder, das niemand ernsthaft verletzt wird – nur der Attentäter stirbt, indem er sich in den Kopf schießt.

Am nächsten Tag hört Daphne zum ersten Mal von Profile, jenem Programm, das an der Quiet High getestet wird. Mit ihm soll es möglich sein, einen Menschen genau zu analysieren und eine Prognose über sein weiteres Leben zu erstellen:

Eine Prognose umfasst eine komplexe Analyse der Gene, der Persönlichkeit, des Verhaltens und der Vorlieben, anhand derer eine Person als zukünftig kriminell identifiziert werden kann.

Daphnes Mutter Melissa hat dieses Programm entwickelt, dann jedoch ihre Arbeit gekündigt, da sie erkannt hat, dass das Leben eines Menschen nicht von solch einer Vorhersage abhängen sollte. Menschen können sich ändern. Das denken jedoch längst nicht alle! Und so wird an der Quiet High spekuliert, wer eine Prognose haben könnte – ganz bestimmt der Amokläufer und damit sicherlich auch seine Schwester January. Aber wer noch? Vielleicht auch Jesse?

Vor zehn oder fünfzehn Jahren hätte man ein Programm wie Profile noch für pure Fiktion gehalten. Heute bin ich mir nicht einmal sicher, ob etwas Ähnliches nicht längst irgendwo getestet oder angewandt wird. Die moderne Wissenschaft kann Menschen ins All schießen und Schafe klonen – warum sollte sie nicht bestimmen können, wie ein Mensch sich entwickeln wird? Was zunächst nach einer großen Chance aussieht, da mit Profile in Zukunft z.B. weitere Amokläufe verhindert werden könnten, birgt jedoch viele Risiken: Die Jugendlichen spekulieren darüber, wer eine Prognose erhalten wird, und geben denen, die betroffen sind,



keine zweite Chance. In ihren Augen bestimmen die Gene alles und es ist unmöglich, sich dagegen zu wehren.

Als die Namen der Schüler mit Prognose veröffentlicht werden, entsteht in kurzer Zeit eine Zweiklassengesellschaft: Die Schüler mit Prognose werden von den anderen getrennt, dürfen nicht mehr die gleichen Klassenzimmer benutzen, nicht in der gleichen Cafeteria sitzen und nicht an den Ausflügen teilnehmen. Zurecht, wie die allgemeine Meinung ist, immerhin wurde bei ihnen vorhergesagt, dass sie gewalttätig handeln werden – *werden*, nicht könnten! Und viele derjenigen, die eine Prognose erhalten haben, finden sich damit ab und glauben, dass sie ohnehin nichts ändern können.

Für Daphne ist es besonders schwer. Nicht nur, weil ihre Mutter an der Entwicklung des Programm beteiligt war, sondern auch, weil sie sich in Jesse verliebt hat. Trotz ihrer Gefühle und ihrer Überzeugung, dass sich Menschen ändern können, lässt sie sich durch das Gerede der anderen beeinflussen und stellt Jesse Fragen, die sie ansonsten nie gestellt hätte.

Es war ein wenig enttäuschend, dass am Ende tatsächlich ausschließlich Figuren mit Prognose für die im Roman begangenen Verbrechen verantwortlich sind. Dieses Ende bestätigt nämlich nur, was alle vorher gesagt haben, dabei ist selbst Melissa am Ende der Meinung, dass Profil nur einen Bruchteil des Charakters eines Menschen erfassen kann. Dennoch ist der Roman gelungen und regt zum Nachdenken über unterschiedliche Themen an.